

AKTUELL

Nr. 83

Entwicklungspolitische Informationen von Südwind Tirol

Dezember 2003



EINE ANDERE WELT IST MÖGLICH

PARTIZIPATION FÜR
EINE NACHHALTIGE
ENTWICKLUNG

© Charley Case; aus Tahar Ben Jelloun: *Papa, was ist ein Fremder?*

>> Un autre monde est possible! <> Hier fehlt 0,7 <
> Talente-Tauschkreis-Tirol <> Fairführungen aus aller Welt <
> Zerstörerisches Schwarzes Gold <> Oikocredit - investieren in Gerechtigkeit <<

Liebe Leserin, lieber Leser!

In dieser Nummer stellen wir zivilgesellschaftliche Initiativen und Kampagnen vor, die Denk- und Handlungsmodelle aufzeigen, die eine lebenswertere Zukunft anstreben, als sie der weltweit geltende Neoliberalismus verspricht. Vielleicht entdeckt die eine oder der andere von Ihnen eine neue Möglichkeit, sich zu engagieren, die eigenen Fähigkeiten einzusetzen oder gar zu vermarkten oder Geld anzulegen. Ich schenke sehr gerne und drücke damit Zuneigung und Anerkennung aus.



Da Sie unser „Aktuell“ in der Vorweihnachtszeit in den Händen halten und möglicherweise auch gerne schenken, möchten wir Ihnen Tipps für etwas „andere Weihnachtsgeschenke“ geben. Vielleicht reizt es Sie auch einmal ein anderes als das traditionelle Weihnachtssessen zu kochen. Rezepte finden Sie in dieser Ausgabe.

Was Wünsche betrifft, so habe ich „Südwind Tirol“ betreffend einige.

Wir leisten qualitätvolle Arbeit und ich möchte an dieser Stelle als Obfrau den Frauen im Büro und den Vorstandsmitgliedern ganz herzlich für die gute Kommunikation und das Engagement danken. Danke auch den Rechnungsprüfern und allen Mitgliedern und Aktivistinnen und Aktivisten, die unsere Anliegen mittragen und unterstützen.

Ich wünsche mir, dass uns die Energie und der Glaube an die Veränderbarkeit der Gesellschaft erhalten bleibt. Ich wünsche unserem neuen Vorstandsmitglied Monika Windtner Freude an der Vereinsarbeit und Ruth Buchauer, die aus der Karenz ins Büro zurückkehrt, einen guten Wiedereinstieg.

Heidi Unterhofer

Südwind Tirol ist erreichbar ...

Dienstag 10-12 Uhr und 14-17 Uhr,
Mi 13-18 Uhr, Do 14-17 Uhr
in der Nord-Süd-Bibliothek
und im Büro

**6020 Innsbruck, Angerzellgasse 4
(vis-à-vis Treibhaus)
Telefon: 0512/582418
Fax: 0512/566852
suedwind.tirol@oneworld.at**

Veronika Knapp, Ines Zanella und
Agnes Neumayr freuen sich auf
Eure Fragen, Anrufe und e-mails!

**Neueste Informationen
aus Süd und Nord
www.suedwind-tirol.at**

**Für aktuelle Informationen und
Termine aus Tirol bitte e-mail
Adressen schicken
suedwind.tirol@oneworld.at**

Filme aus aller Welt ab 25. Dezember im Leokino und Cinematograph

Aufmerksamen KinogeherInnen dürfte es schon aufgefallen sein... Seit einigen Monaten werden im Leokino und Cinematograph jeden Monat mehrere Filme aus Südamerika, Afrika und Asien gezeigt. Im Dezember und Jänner ist unter anderem „Heremakono“ von Abderrahmane Sissako, der seine Innsbruck – Premiere während des diesjährigen Filmfestivals feierte, zu sehen.

Nouadhibou ist ein kleiner Ort an der mauretanischen Küste. Das Leben zieht langsam vorüber zwischen den blendend weißen Häusern und den Liedern, die von Generation zu Generation weitergegeben werden, im Warten auf ein imaginäres Glück.

Der 17-jährige Abdallah besucht seine Mutter, bevor er für immer nach Europa geht. Weil er die lokale Sprache nicht spricht, fühlt er sich ein wenig wie ein Außenseiter. Aus der Distanz und voller Mißtrauen beobachtet der diese ferne und unbekannte Welt. Er lernt die junge, melancholische Nana kennen; Makan, eine chinesische Immigrantin, die eine Schwäche für Karaoke hat, und den alten Monteur Maat, einen ehemaligen Fischer, der unglücklich ist, weil seine Fähigkeiten als Elektriker zu wünschen übrig lassen. Am meisten fühlt sich Abdallah zum Waisen Khatra, dem Lehrling von Maat hingezogen, der die Welt um sich voller Hoffnung und Warmherzigkeit beobachtet. Dieser bringt ihm die Sprache der Bewohner Nouadhibous bei.

Un autre monde est possible !

Fünf Tage lang fand sich dieser Satz in aller Munde wieder: Vom 12. - 16. November 2003 trafen in Bobigny, Ivry-sur-Seine, Paris und Saint Denis 35000 Menschen zum zweiten Europäischen Sozialforum zusammen. In hunderten Seminaren, Workshops und Plenarsitzungen konfrontierten GewerkschafterInnen, Studierende, Arbeitslose, WissenschaftlerInnen, AktivistInnen, politisch und sozial Engagierte sowie Mitglieder von NGOs einander mit ihrer Kritik und vor allem mit ihren diversen Strategien im Kampf gegen die neoliberale Globalisierung.

FORUM SOCIAL EUROPEEN

12 - 15 NOV

Die Sozialforen verstehen sich als Plattform des Widerstands gegen ein System, in dem Entscheidungen von einigen wenigen getroffen werden, die uns alle betreffen; gegen eine Wirtschaftsordnung, die mit ihrer Profitlogik auf alle Lebensbereiche übergreift, die globale Ungleichheiten schafft und vertieft. Porto Alegre, Florenz, Hallein, Paris und bald auch Bombay (16.-21. Jänner 2004) stellen dem eine soziale Bewegung entgegen, die auf die Kraft von unten baut. Deshalb ist sie auch gekennzeichnet durch Diversität: Von der Forderung nach der Besteuerung von Spekulationskapital über den Vorschlag nachhaltiger Entwicklung bis hin zur Revolution als Weg zur Gesellschaftsveränderung reicht die Palette. Konkrete Projekte wie Fair Trade, Schuldenerlass, eine Kampagne gegen Armut in Europa oder Versuche herrschaftsfreien Zusammenlebens wurden ebenso präsentiert wie theoretische Konzepte. Maria Styllou von der Campaign Genoa 2001 sieht gerade in dieser Vielfalt die Möglichkeit, vonein-

ander zu lernen. Den Herausforderungen von Krieg, Privatisierungen und neoliberaler EU-Verfassung stehen wir alle gegenüber (Paul Nicholson, Via Campesina) - zentral ist aber eine Stärkung der Basis. Schließlich zählen die Aktionen auf lokaler Ebene. Die Sozialforen sind Impuls und Stärkung. Sie zeigen, dass in allen Ecken Eu-

ropas und der Welt an einer anderen Gesellschaft und Welt gebaut wird. Arbeiten muss die Bewegung auch an sich selbst: an ihrem Umgang mit Demokratie, an der Integration unsichtbarer Gruppen, an der Verknüpfung mit den ‚grassroots‘, an der Geschlechterfrage. Die Sozialforen können uns keine einfache Lösung liefern, sie bieten uns in ihrer Dynamik aber einen umfassenderen Blick auf das Mosaik existierender Ansätze. Und sie zeigen vor allem eines: es braucht uns, jede(n) einzelne(n), um wirklich eine bessere Welt zu schaffen.

So blieben nach fünf Tagen Diskussionen, Zuhören, Austausch, Übersetzung, (manchmal auch) Unverständnis und Engagement viele Fragen, neue Ideen und die Hoffnung, dass sich mit unser aller Beitrag die Welt verändern lässt. In einer großen Demonstration wurde am Ende des Sozialforums dieser Hoffnung Ausdruck verliehen. So liegt es also an uns, die Losung der Sozialforen umzusetzen: Eine andere Welt ist möglich. Another World Is Possible. Let's build it!

Magdalena Freudenschuß



Hier fehlt 0,7

Gut Ding braucht Weile. Doch einmal ist des Wartens genug und Initiative zählt! Von nicht eingehaltenen Bekenntnissen, 38 Organisationen und „jetzt komma auf nullsieben!“

Das Nord-Süd Gefälle ist eine Tatsache, wie auch das Gefälle im Norden selbst. Dabei geht es nicht um fehlende Ressourcen oder Reichtümer, sondern einzig um die Verteilung. Armutsreduzierung ist ein vieldiskutiertes Thema und ein oft verabschiedetes Ziel in offiziellen Papieren. Doch wie verbindlich sind diese Ziele?

Wo EZA drauf steht, muss 0,7 drin sein

38 entwicklungspolitische, soziale und umweltpolitische NGOs bilden gemeinsam eine Plattform, die von der österreichischen Bundesregierung fordert, 0,7% des Bruttonationaleinkommens für die Entwicklungszusammenarbeit (EZA) zur Verfügung zu stellen. Dieses Ziel wurde bereits 1970 in der UNO Resolution 2626 festgelegt, und 2000, bei der UN-Entwicklungsfinanzierungskonferenz in Monterrey machte Österreich Zusage, im Rahmen des EU-Durchschnitts

die Mittel für die EZA zu heben. Hehre Worte, doch fehlen die Taten. Die Mittel für Projektgelder und Programmhilfe sind im Sinken begriffen. Abgesehen von einer Zusammenlegung der Mittel fordern wir auch eine höhere Qualität der öffentlichen EZA.

Die Manipulation durch Medien scheint zu funktionieren, und oft fehlt das notwendige Bewusstsein breiter Massen für die Auswirkungen von Problemen Menschen anderer Länder. Wichtig ist, dass Mittel in den Süden fließen, um dort am Aufbau nachhaltiger Wirtschaftssysteme beizutragen und als Friedensdividende zu wirken. Gleichzeitig muss in Österreich Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit forciert werden. NGOs leisten mit ihrer Arbeit einen sehr wichtigen Beitrag zu diesem Vorhaben, sei es durch ihren direkten Kontakt mit Menschen im Süden und Osten oder mit der Nachhaltigkeit ihrer Projekte.

Jetzt komma' auf nullsieben

Dass die Erhöhung der Mittel nur eine Frage des politischen Willens ist, wird am Beispiel des Irakkrieges deutlich. In Summe wird mehr für diesen Krieg ausgegeben als weltweit Mittel für die EZA zur Verfügung stehen. Österreich liegt als 8reichstes Land mit seinen Mitteln für die EZA an der 5letzten Stelle der OECD-Länder.

Eine breite Basis ist notwendig, um, nicht zuletzt durch Information der Öffentlichkeit, Druck auf die politisch Verantwortlichen ausüben zu können. Die nullkommasieben Kampagne braucht Menschen, die gemeinsam mit uns den Öffentlichkeitsgrad der Kampagne heben! Schreiben Sie uns ein kurzes email und schon kann gemeinsam an Vorhaben gebastelt werden! Informieren Sie sich auf unserer Homepage über unseren erfolgreichen Kampagnenstart oder rufen Sie uns an!

Informationen und Rückmeldungen:
nullkommasieben Kampagne
Berggasse 7/2, 1090 Wien
simone.fachel@nullkommasieben.at
Telefon: 01/319 32 46
Mobil: 0676/842 968 333
www.nullkommasieben.at



Talente-Tauschkreis-Tirol: Es gibt nicht nur Geld!

Praktischer und inhaltlicher Schwerpunkt des Tauschkreises ist die Nachbarschaftshilfe. Menschen können sich aktiv in die Gemeinschaft einbringen, indem sie ihre Fähigkeiten ohne Druck des Arbeitsmarktes nutzbringend und selbstbewusst einsetzen. Neue Kontakte zwischen unterschiedlichen sozialen Schichten und Altersgruppen können geknüpft werden.

Das Geld soll den Austausch von Waren und Dienstleistungen erleichtern. Über den Zins und Zinseszins wachsen Schulden auf der einen Seite und Guthaben auf der anderen Seite unendlich an. Es kommt zu großen Umverteilungen. Wer ein Haus oder eine Wohnung auf Kredit kauft, zahlt den ursprünglich geliehenen Kreditbeitrag über den Zins innerhalb der Kreditlaufzeit je nach Zinshöhe zwei bis dreifach zurück. Über den Preis werden beim Einkauf von Waren und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs die Zinskosten der Unternehmen auf die Einkäufer überwältigt. Auch wenn wir keine Kredite aufgenommen haben, zahlen wir somit ständig Zinskosten mit. Es ist somit

von großer Bedeutung andere Geldformen als Ergänzung zum "normalen" Geld zu erproben und zu entwickeln. Geld ist eine Vereinbarung von Menschen, etwas als Tauschmittel zu akzeptieren. Beim Talente-Tauschkreis-Tirol treffen die Mitglieder die Vereinbarung, zinslose Verrechnungseinheiten als Tauschmittel zu verwenden. Sie sind damit in guter Gesellschaft. Es gibt derzeit weltweit über 2700 Komplementärwährungen.

Wie funktioniert es?

Beim Tauschkreis „bezahlen“ die TeilnehmerInnen nicht mit Geld, sondern mit selbst angebotenen Waren und Dienstleistungen. Die TeilnehmerInnen bringen ih-

re Fähigkeiten ein und tauschen sie miteinander aus. Dies muss nicht unmittelbar und direkt zwischen zwei Personen abgewickelt werden wie in einer Tauschwirtschaft. Der Hauptvorteil eines Tauschkreises besteht darin, dass alle aus dem großen Angebot der gesamten Tauschgemeinschaft frei auswählen können. Alle TeilnehmerInnen verfügen über ein Konto. Auf diesem Konto werden die Käufe und Verkäufe mittels Buchungsaufträgen gutgeschrieben bzw. belastet. Als Wertmaßstab für den Tausch dient beim Talente-Tauschkreis-Tirol das Talent. Diese Verrechnungseinheit orientiert sich an der Zeit. Als Anhaltspunkt soll eine Arbeitsstunde 1 Talent (etwa 8 Euro) entsprechen. Alle angebotenen Dienstleistungen sind gleichwertig: Es können beispielsweise PC- oder Kochkenntnisse gegen Gartenarbeit, Kinderbetreuung oder Sprachunterricht ausgetauscht werden.

Oscar Thomas Olalde

Kontakt und Informationen:

Klex Wolf, klexklex@tirol.com;
 Michael Graf, graf.michael@telering.at;
 Veronika Seeber-Duschek, Tel.: 0512/34 59 27; Ulrich Pleger, Tel.: 0512/ 27 68 18

Weihnachten naht ...

FREIRAD, das Freie Radio in Innsbruck und Umgebung ist ein Radio - offen für alle interessierten Gruppen, Vereine und Einzelpersonen. Alle können es nützen, um Sendungen mit selbst gewählten Inhalten zu gestalten.

Das Konzept ist interessant für alle, die in anderen Medien keinen Platz finden: Kunst-, Kultur- und Sozialinitiativen, NachwuchsmusikerInnen, MigrantInnen, politische Gruppen ...

Ein wesentlicher Teil der Finanzierung dieses Projekts sind Mitgliedsbeiträge und Spenden. Um FREIRAD zu unterstützen, bitten wir Sie, Ihre Spende auf das Konto des „**Verein Freies Radio Innsbruck**“ Nr. 66810 986 981 bei der BAWAG, Blz: 14000 zu überweisen. Wenn Sie auf dem Zahlschein eine Adresse (bevorzugt Emailadresse) angeben, halten wir Sie gerne über die Aktivitäten von FREIRAD auf dem Laufenden.

„Fairführungen aus aller Welt“

Das Südwind-Team dankt allen LeserInnen mit einem kulinarischen Weihnachtsgeschenk

Als Vorspeise – eine Kichererbsensuppe „shorbat hummus“

Zutaten: 300g Kichererbsen, 2 Zwiebeln, 2 Kartoffeln, 1 Tl. Kumin, 1 Tl. Koriander*, 1 Prise Cayennepfeffer*, Salz, Pfeffer, 2 El. Zitronensaft*

Kichererbsen über Nacht in Wasser einlegen. Im Sieb abtropfen lassen und waschen. Zwiebeln schälen und schneiden. Kichererbsen und Zwiebeln in einen Topf geben, mit 1,5 Liter Wasser bedecken und zum Kochen bringen.

Den Topf zudecken, einen Schlitz frei lassen und 1,5 Stunden köcheln lassen. Kartoffel schälen und in Würfel schneiden. Kartoffeln, Kumin, Koriander, Cayennepfeffer, Pfeffer und Salz sowie etwa 200 ml Wasser hinzufügen. Aufkochen und auf kleiner Flamme eine weitere Stunde köcheln lassen.

Immer wieder umrühren. Abschmecken, evtl. 2 El. Zitronensaft dazugeben. Mit Brot, Oliven und Salat servieren.

(aus: Rosina-Fawzia Al-Rawi: Zwischen Tisch und Diwan)

*** als „fair“ gehandelte Produkte erhältlich**

Alle Rezepte sind für den Hunger von 4 Personen gerechnet!

Die Hauptspeise – ein Ingwer-Filet aus dem Fernen Osten

Zutaten für 4 Personen: 1 Stück frischer Ingwer (ca. 5 cm), 2 EL Erdnusskerne*, 1 Bund Koriandergrün*, 4 Scheiben Rinderfilet (à ca. 150 g), Salz, frisch gemahlener Pfeffer*, 1-2 EL Mehl, 2 EL Erdnussöl, 1 EL Paprikaflocken, 3 EL helle Sojasauce, 1/8 l Hühnerbrühe, 1 TL Sesamöl, 1 EL Ahornsirup oder Honig*, Salz*

Den Ingwer schälen und in feine Stifte schneiden. Die Erdnüsse fein hacken. Den Koriander waschen, trocknen und fein schneiden. Die Filetscheiben salzen, pfeffern und mit Mehl bestäuben. Im heißen Öl von beiden Seiten kräftig braun anbraten. Bei mittlerer Hitze pro Seite in 3 bis 4 Minuten fertig braten (sie sollen innen noch rosa sein). Aus der Pfanne nehmen und warm stellen.

Die Pfanne von der Kochstelle ziehen. Den Ingwer ins Bratfett geben, Paprikaflocken, Sojasauce, Brühe, Sesamöl und Sirup oder Honig zufügen und aufkochen.

Die Sauce mit 1 Prise Salz abschmecken. Etwa die Hälfte des Korianders untermischen. Die Steaks kurz in der Sauce schwenken und auf vorgewärmten Tellern anrichten. Im Anschluss mit der Sauce umgießen, mit Erdnüssen und dem Rest der Korianderblättchen bestreuen. Dazu passt: Reis oder Brot und Salat *(aus: Theas Kochbuch für Hexen)*

Oder eine vegetarische Variante aus Mittelamerika:

Enchiladas mit Gemüsefüllung

Zutaten: 1 kleine Zwiebel, 2 Knoblauchzehen, 4 grüne Chilis, 1 Dose geschälte Tomaten, Tomatenmark, 2 kleine Zucchini, 200g Hartkäse, 1 Bund Frühlingszwiebeln, etwas Öl, 8 Weizentortillas, Thymian, Oregano, Basilikum

Die Zwiebel in Ringe schneiden, Knoblauchzehen zerdrücken. Die Chilis entkernen und ebenfalls in feine Ringe schneiden. Etwas Öl in einer Pfanne erhitzen und Zwiebeln, Knoblauch und Chilis darin einige Minuten andünsten. Geschälte Tomaten kleinschneiden. Tomatenmark mit etwas Wasser verrühren und mit den Tomatenstücken zu den Zwiebeln geben. Die Masse aufkochen und dann auf kleiner Flamme 15 Minuten weiterköcheln lassen. Die Zucchini in sehr feine Scheiben schneiden. Die Frühlingszwiebeln sehr fein hacken. Käse reiben. Zucchini, Frühlingszwiebeln und die Hälfte des Käses unterrühren. Die Gemüsemischung auf die Tortillas geben und diese in Viertel falten. Die Enchiladas in eine feuerfeste Form geben, mit dem restlichen Käse bestreuen und im vorgeheizten Backofen bei 200 Grad etwa 15 Minuten überbacken. Mit den frischen Kräutern garnieren und sofort heiß servieren.

(aus: TransFair e.V.: Rezepte zum Fairen Handel(n))

Für davor, danach oder zwischendurch...
Ein alkoholfreier "Coconut Kiss"

Zutaten: 3 cl Kokosmilch, 3 cl Schlagobers, 4 cl Orangensaft, 2 cl Ananas-saft, Eiswürfel*

Zutaten im Shaker kräftig schütteln. Glas mit Eiswürfel füllen, den Drink darüber-schütten. Gleich servieren.

(aus: TransFair e.V.: Rezepte zum Fairen Handel(n))

Als Dessert – eine Mangocreme von der Côte d'Ivoire

Zutaten für 4 Personen: 1 reife Mango, 70 g, brauner Zucker*, 0,5 l Milch, 1-2 EL gemahlene Vanille* oder 50 g Vanille-zucker

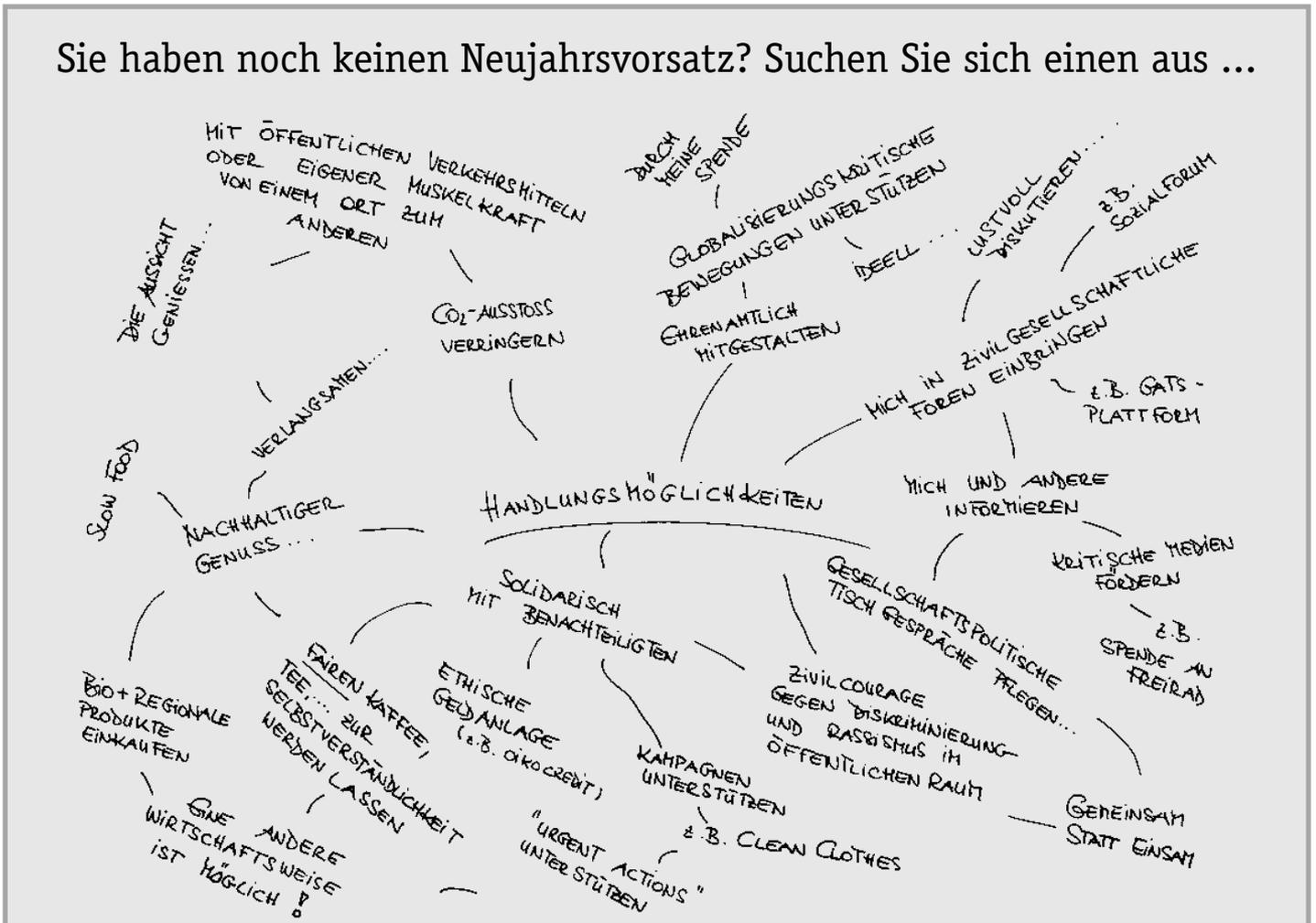
Den Zucker in der Hälfte der Milch aufkochen. Die Vanille in der restlichen Milch anrühren und zur kochenden Milch geben. Unter ständigem Rühren 5 Minuten köcheln. Vom Herd nehmen und im Wasserbad oder Kühlschrank abkühlen lassen. Eine Mangohälfte würfeln und unter die erkaltende Creme rühren. Die andere Mangohälfte in dekorative Stücke zerteilen. Vor dem Servieren die Creme damit garnieren.

(aus: Jojo Cobbinah – Holger Ehling: Westafrikanisch kochen)

Kaffee à la Dona Juana Antonia

Zutaten: 1 l Wasser, 1 Stange Zimt*, 4 EL (Vollrohr-)Zucker*, 6 – 8 Tl. grob gemahlener Kaffee*

Das Wasser mit Zucker und Zimt solange kochen, bis der Zucker sich aufgelöst hat. Das Kaffeepulver zugeben und etwa 2 Minuten weiter kochen. Anschließend durch ein feines Sieb abgessen.



Zerstörerisches schwarzes Gold

Erdöl in Amazonien

Neben anderen zerstörerischen Einflüssen wie Holzeinschlag, staatliche Entwicklungsprogramme oder Goldabbau hat die Erdölförderung besonders schwerwiegende Folgen für die Regenwälder und die in ihnen lebenden indigenen Völker Amazoniens. Durch ihre unkontrollierte Ausweitung seit Mitte der 1980er Jahre haben ökologische, aber auch soziale, kulturelle und ökonomische Probleme dramatisch zugenommen.

Ob in Ecuador, Kolumbien, Venezuela oder Brasilien: die Erdöl- und Erdgasförderung ist im Vormarsch. Die aktuellen Konzessionsgebiete für die Erdölsuche und -förderung überlagern sich zu 90 % mit den Territorien indigener Völker. Die Konzessionsvergabe durch die Regierungen erfolgt weitgehend ohne Einbeziehung der indigenen Organisationen, Kompensationszahlungen und Gewinnbeteiligung finden, wenn überhaupt, nur in geringem Umfang statt und sind bei weitem nicht ausreichend, um die langfristigen negativen ökologischen, sozia-

len und ökonomischen Folgen auf die indigenen Gemeinschaften und die Umwelt auszugleichen.

Massive Zerstörungen

Die Auswirkungen der Erdölförderung sind für Mensch und Umwelt gleichermaßen verheerend. Schon bei den ersten seismischen Untersuchungen und Probebohrungen werden Waldflächen abgeholzt für Hubschrauberlandeplätze und Bohrtürme. Aus den Bohrlöchern treten neben dem begehrten Rohöl weitere Substanzen aus, die Schwermetalle und giftige Chemikalien enthalten. Diese werden in Auffangbecken gelagert, teilweise verbrannt oder ungeklärt in die Flüsse geleitet. Für die Versorgung der Erdölamps und den Transport von schweren Geräten müssen Straßen im Wald angelegt werden. Daneben sind die im Gefolge der Erdölförderung durch die neu angelegten Straßen eindringenden Siedler, Arbeiter, Viehzüchter und Holzfirmen eine langfristige Bedrohung für den Regenwald.

Ungeklärter Todesfall

Angel Shingre, Umwelt- und Menschenrechtsaktivist in Ecuador, der sich stark für die indigenen Rechte der von Erdöl-

förderung betroffenen Gemeinden engagierte, wurde am 4. November diesen Jahres auf offener Straße ermordet. Er hatte wenige Monate vorher Mitarbeitern von Global 2000 gezeigt, wo



Angel Shingre †

jenes Ölfeld liegt, an dem sich die OMV mit 25 % beteiligen will. Angel Shingre war es auch, der mehrere Dorfgemeinschaften bei einem Gerichtsverfahren gegen den Ölmulti Texaco unterstützte. Texaco werden dabei massive Umweltzerstörungen und Menschenrechtsverletzungen seit den 1960er-Jahren vorgeworfen. Angel Shingre organisierte professionelle Rechtsvertretungen der indigenen Bevölkerung gegenüber dem Erdölkonzern. Ob der Tod Angel Shingres in irgendeinem Zusammenhang mit seinem Engagement gegen die Erdölförderung steht, ist nicht klar. Zeitungsberichten aus Ecuador zufolge gibt es keinen Zusammenhang, offizielle Stellungnahmen dazu liegen uns derzeit nicht vor.



**Dienstag, 13. Jänner 2004,
19:30 Uhr**

„Schwarzes Gold aus grünen Wäldern. Erdöl in Amazonien“

Bibliotheksgespräch mit Hans Kandler (Klimabündnis Österreich)

Nord – Süd – Bibliothek

Angerzellgasse 4, Innsbruck

(Eingang neben der Rutsche im Treibhaus – Garten)

Auf jeden Fall fordern nun aber Global 2000 und andere NGOs den sofortigen Ausstieg der OMV aus der Erdölförderung in Ecuador.

Erdöl-Kampagne fordert Umdenken

Die Erdöl-Kampagne von Klimabündnis versucht ein breites Umdenken zu fördern: Unsere wirtschaftliche Zukunft kann nicht auf Erdöl aufbauen, das von seiner Förderung bis zum Verbrauch Menschen und Umwelt schädigt. Sowohl die Erdöl-Konzerne, die politischen EntscheidungsträgerInnen als auch wir als EndverbraucherInnen in den Industrieländern sind aufgefordert zu handeln.

Nähere Infos finden Sie unter:
www.erdoelinamazonien.org

FORDERUNGEN der ERDÖL-KAMPAGNE von Klimabündnis:

Zur Bewahrung unserer Umwelt und für das Wohlergehen der Menschen in Amazonien ist es unerlässlich, dass folgende Bedingungen erfüllt sind:

- Wir in den Industrieländern müssen den Ausstieg aus der fossilen Energie forcieren, Energie einsparen bzw. effizienter nutzen und den Anteil sozial- und umweltverträglicher erneuerbarer Energien ausbauen.
- Die Erdöl fördernden und Erdöl konsumierenden Staaten müssen Rahmenbedingungen schaffen, die den betroffenen indigenen Völkern und lokalen Gemeinschaften politische Mitsprache garantieren und wirtschaftliche Vorteile sowie sozialen Frieden ermöglichen. Dies beinhaltet auch das Recht, „Nein“ zu Erdölförderung oder -transport auf ihrem Territorium zu sagen.
- Die Gemeinschafts- und Menschenrechte indigener Völker und lokaler Gemeinschaften müssen in allen Phasen der Erdölförderung eingehalten werden.
- Alle am Erdölgeschäft beteiligten Firmen müssen Umwelt- und Sozialstandards einhalten und dies durch unabhängige Institutionen kontrollieren lassen.

LEBENSZEICHEN 2004

Gesellschaft für bedrohte Völker

Eindrucksvolle, farbenfrohe Bilder von verschiedensten Völkern weltweit vermitteln schnappschussartig die Situation von Kulturen in Bewegung, von Menschen zwischen traditioneller Lebensweise und moderner Technik, im Spannungsfeld zwischen Eigenständigkeit und den Anforderungen einer immer kleiner werdenden Welt. In wie weit können und wollen sich viele Naturvölker und Minderheiten diesen veränderten Lebensbedingungen verschließen, bzw. wo ist eine Öffnung durchaus sinnvoll?

LEBENSZEICHEN 2004, der großformatige Farbbildkalender der Gesellschaft für bedrohte Völker, lädt Sie ein, kurz ins Leben der Tuareg, der blauen Reiter der Wüste, einzutauchen oder etwa beim Anblick der musizierenden Tonga-Frauen aus Zimbabwe Lust auf deren Musik, einem Gemisch aus afrikanischem Alphorn- und Computerklängen, zu bekommen.

Maße: A3 Querformat, 14 Farbbilder, Texte mit zahlreichen s/w Bildern auf der Rückseite der Monatsblätter
EUR 17,90 (+ Versandkosten) oder im Weltladen (Universitätsstraße)

Bestellung an:

GfbV-Ö, 1030 Wien, Untere Viaduktg. 53/7A, T.: 01-5034990;

Email: gfbv.austria@chello.at, www.gfbv.at/lebenszeichen2004.htm



Oikocredit – investieren in Gerechtigkeit

In Zeiten, in denen ständig für diverse Formen von Pensionsvorsorge und anderen Investitionsmöglichkeiten geworben wird, scheint das Kriterium für die "beste" Geldanlage eindeutig zu sein: eine möglichst hohe Rendite.

Einen anderen Ansatz verfolgt Oikocredit: nicht ein möglichst hoher Zinssatz, sondern die Art der Verwendung des Geldes entscheidet.

Diese Idee führte vor dreißig Jahren zur Gründung der „ökumenischen Kredit-Genossenschaft EDCS“, die später in Oikocredit umbenannt wurde. Trotz anfänglicher Skepsis wurde Oikocredit im Laufe der Jahre zu einer erfolgreichen Organisation im Bereich der Entwicklungsförderung.

Die Kriterien, die für Oikocredit maßgeblich sind, sind klar formuliert:

- das finanzierte Unternehmen muss Gruppen benachteiligter Menschen nützen und zum sozialen und wirtschaftlichen Fortschritt der Gemeinschaft vor Ort beitragen
- bevorzugt werden Projekte, in denen Frauen die direkten Nutznießerinnen sind
- besonders berücksichtigt werden Umwelt- und Tierschutz
- es muss eine Notwendigkeit für ausländische Finanzhilfe bestehen
- die Tragfähigkeit des Unternehmens muss innerhalb eines sinnvollen zeitlichen Rahmens sicher gestellt sein.



Als Anleger kann man sich mit Hilfe des Geschäftsberichts und einer Liste der Projektpartner davon überzeugen, dass diese Bedingungen auch eingehalten werden.

Unter den geförderten Projekten finden sich so unterschiedliche Geschäftspartner wie eine Sozialbank für ein armes Viertel in New York, eine neue Verarbeitungsanlage für eine rumänische Molkerei, eine Kreditunion für 2500 Straßenhändler in Manila, oder ein Wiederaufforstungsprojekt in Bangladesch.

Oikocredit ist als Genossenschaftsbank niederländischen Rechts organisiert und unterliegt somit auch der strengen niederländischen Bankaufsicht. Die Anleger erwerben Anteile an der Bank – ähnlich wie Aktien an einer Aktienge-

sellschaft. Oikocredit ist also nicht geeignet, um etwa ein Girokonto einzurichten, sinnvoll ist aber die Anlage von Rücklagen. Ein besonderer Vorzug von Oikocredit ist der sehr geringe Aufwand für Betriebskosten: er beträgt nur 2,5% des Anlagekapitals.

Das Anteilskapital wird großteils über regionale Förderkreise aufgebracht, die meist ehrenamtlich organisiert sind (z.B. Förderkreis Österreich, Förderkreis Südtirol). Seit kurzem wurde ein Büro für die elf deutschsprachigen Förderkreise eingerichtet, um verstärkt Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit betreiben zu können.

Ist Spenden nicht besser als leihen?

In Notsituationen und im Sozialbereich werden Zuschüsse immer notwendig sein. Wenn es jedoch um wirtschaftliche Produktivität und Eigenständigkeit geht, sind Darlehen wirksamer, weil Zuschüsse zu oft eine dauernde Abhängigkeit erzeugen. Zudem sind Darlehens-Geber und -Nehmer GeschäftspartnerInnen – ihre Beziehung gründet sich auf gegenseitigen Respekt und ist nicht von Dankbarkeit und Abhängigkeit geprägt.

Nähere Informationen und Kontakt:

Homepage: www.oikocredit.org
 Förderkreis Österreich:
oesterreich.fk@oikocredit.org
 Förderkreis Südtirol:
oikocredit.suedtirol@tin.it

Buchtipps aus der Nord-Süd-Bibliothek

Amartya Sen „Ökonomie für den Menschen“

Mit dem Untertitel „Wege zu Gerechtigkeit und Solidarität in der Marktwirtschaft“ weist der indische Nobelpreisträger Amartya Sen darauf hin, welche Änderungen im Weltwirtschaftssystem unerlässlich sind.

Amartya Sen ist im Gegensatz zu vielen WirtschaftskritikerInnen überzeugt vom System der Marktwirtschaft. Für ihn ist Freiheit „oberstes Ziel und wichtigstes Mittel“ von wirtschaftlicher Entwicklung, und zu den grundlegenden Freiheiten gehören auch die Tausch- und Handelsfreiheit.

Sen betont aber die Notwendigkeit von Regulierungsmaßnahmen und die Rolle des Staates. „Die Marktmechanismen können nicht immer Optimales leisten – vor allem in Hinblick auf öffentliche Güter. Hier ist der Staat gefordert!“ Unerlässlich seien auch elementare soziale Chancen wie Bildung und Gesundheitsversorgung als weitere „Freiheiten“.

Dabei wiederlegt er in überzeugender Weise das häufige Argument, ein Sozialsystem sei für arme Staaten ein Luxus: die Kosten dafür sind relativ gering, da auch die Lohnkosten vergleichsweise niedrig sind. Und eine gute „menschliche Entwicklung“ war in allen wirtschaftlich erfolgreichen Staaten eine Voraussetzung ihrer positiven Entwicklung.

Auch die wichtige Rolle der Demokratie wird von Sen betont. Demokratie stellt an sich schon einen hohen Wert dar und erfüllt noch weitere Aufgaben. So führt die Möglichkeit von Kritik an der Regierung dazu, dass es in einer Demokratie noch nie eine Hungersnot gab.

Amartya Sen überzeugt in seinem Buch durch zahlreiche Beispiele. Er betont die Notwendigkeit von Veränderungen genauso wie die Möglichkeiten, die die Marktwirtschaft bietet. „Entwicklung heißt eben dies: sich auf die Möglichkeiten der Freiheit ernsthaft einzulassen“.

Hannes Eller



Günter Barudio „Tränen des Teufels“

Mit seinem Buch „Tränen des Teufels“ wird Günter Barudio seinem Anspruch, eine „Weltgeschichte des Erdöls“ vorzulegen, mehr als gerecht.

Erdöl ist kein Stoff wie jeder andere. Es repräsentiert die westliche Vorstellung von Fortschritt, Freiheit und Mobilität und ist grundlegend mit den Produktions- und Konsumweisen des Industriezeitalters verknüpft, sei es als Treibstoff, Energieträger oder Heizmaterial.

Gleichzeitig legen sich immer mehr Schatten auf das schwarze Gold. Seine Gewinnung und Nutzung verursachen „Nebenkosten“, die schwer auf dem Planeten lasten. Wachsende CO₂-Emissionen belasten unser Klima, Ölteppiche verursacht durch marode Tanker bedrohen die Weltmeere, die Ökosysteme der Fördergebiete werden schwer beeinträchtigt.

Doch nicht nur die Umweltfrage kratzt am Image, auch politisch kommt Öl ins Gerede. Bereits Präsident Roosevelt klagte, daß „ohne Unterstützung des Ölblocks“ niemand eine Wahl in den Vereinigten Staaten gewinnen könne. Heute ist der Einfluß der Ölindustrie auf die Politik anhand der petrophilen Politik George W. Bushs sichtbareren denn je.

Mit zahlreichen aktuellen und historischen Beispielen (Venezuela, Mexiko, Kuwait) zeigt Barudio die Auswirkungen des Ölbooms und macht deutlich, wie nicht nur das ökologische Überleben unseres Planeten, sondern auch die Zukunft der Nord-Süd-Beziehungen davon abhängen, ob der Umstieg auf erneuerbare Energiequellen bewältigt werden kann.

Veronika Knapp

Dienstag, 13. Jänner 2004, 19:30 Uhr
„Schwarzes Gold aus grünen Wäldern.
Erdöl in Amazonien“

Bibliotheksgespräch mit Hans Kandler (Klimabündnis Österreich)

Nord – Süd – Bibliothek, Angerzellgasse 4, Innsbruck
 (Eingang neben der Rutsche im Treibhaus – Garten)

Amazonien rückt als Erdöllieferant immer stärker in den Blickpunkt. Große Öl- und Gasvorkommen werden von internationalen Ölkonzernen vermehrt erschlossen. Für die dort lebenden indigenen Völker bedeutet dies meist schwerwiegende ökologische und soziale Schäden. In vielen Fällen ist das physische und kulturelle Überleben dieser Völker bedroht.

Erdöl ist der Motor unserer wirtschaftlichen Entwicklung. Der hohe Ölkonsum der Industriestaaten ist aber mitverantwortlich für die Zerstörung des Regenwaldes und der Existenzgrundlagen seiner BewohnerInnen. Beim Bibliotheksgespräch werden aktuelle Entwicklungen und Alternativen diskutiert.

Hans Kandler ist Mitarbeiter von Klimabündnis Österreich. Von 1972 bis 1992 lebte und arbeitete er in Brasilien, 10 Jahre davon im Amazonasgebiet im Bereich der Organisation und Begleitung von kirchlichen Basisgruppen, Landarbeitergewerkschaften, Kleinbauerngruppen und genossenschaftlichen Selbsthilfegruppen. Eine gemeinsame Veranstaltung von Südwind Tirol und Klimabündnis Tirol.

Dienstag, 3. Februar 2004, 19:30 Uhr
Grundeinkommen für alle – eine Utopie?

Im Rahmen des Sozialstammtisch

Mit em. Univ. Prof. DDr. Herwig Büchele

Haus der Begegnung, Rennweg 12, 6020 Innsbruck



Jeweils Dienstag, 15.30–18.30 Uhr,
9., 23. März, 6., 20. April 2004
Play for Peace – Friedensspiele
Neue Spiele zum Sozialen Lernen

Insgesamt 6 neu entwickelte Grundsätze des Spielens betonen die innere, ethische Haltung des einzelnen. Als Folge können Spiele Brücken zwischen Menschen bauen und soziale Kompetenzen wie Teamgeist, Vertrauen in sich und andere, gegenseitige Wertschätzung und Eigeninitiative fördern. Die 4 Nachmittage vermitteln spielerische Impulse für ein besseres Miteinander, für Frieden in der näheren Umgebung und letztendlich für eine friedliche Gesellschaft im Großen.

Die Seminarreihe richtet sich an LehrerInnen, JugendgruppenleiterInnen, NGO-MitarbeiterInnen.

Mag. Alois HECHENBERGER, Innsbruck, Spiel- und Erlebnispädagoge, Autor von "Bewegte Spiele für die Gruppe" im Ökotopia Verlag

EUR 18,- (inkl. Skriptum); Anmeldung bis 24. Feber 2004.

Gemeinsam mit dem JUFF-Jugendreferat des Landes Tirol und Südwind Tirol.

Wir danken dem Juff-Frauenreferat für die Unterstützung des Projekts **FrauenArbeitsWelten** im Jahr 2003.



Aufgrund der Weihnachtsferien bleibt unsere
Nord – Süd – Bibliothek
 von 22. Dezember 03 bis 7. Jänner 04 geschlossen.

*Das Südwind Tirol Team wünscht
 ein frohes Weihnachtsfest
 * * * und ein gutes neues Jahr! * * **

P.b.b. Postentgelt bar bezahlt

Erscheinungsort Innsbruck - Verlagspostamt 6020 Innsbruck

Zulassungsnummer: GZ 02Z 031489M

Unzustellbare Exemplare bitte zurück an:

Südwind-Tirol, Angerzellgasse 4, 6020 Innsbruck

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Verein Südwind Entwicklungspolitik Tirol ehemals Österreichischer Informationsdienst für Entwicklungspolitik - Tirol, Angerzellgasse 4, 6020 Innsbruck, Tel.: (0512) 58 24 18

Redaktion: Hannes Eller, Magdalena Freudenschuß, Veronika Knapp, Sabine Mahlknecht, Oscar Thomas Olalde, Christian Schwaiger, Heidi Unterhofer, Ines Zanella

Fotos: Archiv, Erich Tasser (S. 8), Magdalena Freudenschuß (S. 3)

Herstellung: Augustin medien&design, Innsbruck

Bankverbindung: BTV, BLZ 16000, Konto-Nr.: 113 - 200 022